

P. Manna nicht allein beschäftigt hat, wird von G. NARDI ehrlich zugegeben, wenn auch die Charakterisierung der (von J. Schmidlin) initiierten Welt-priester-Missionskonferenzen als rein kultureller Veranstaltungen (69 f) nicht zutrifft.

J. Glazik

**Pape, Carlos, SVD:** *Katholizismus in Lateinamerika* (= Veröffentlichungen des Missionspriesterseminars St. Augustin, Siegburg, Bd. 11). Steyler Verlag 1963; 262 S., DM 15,80.

CARLOS PAPE ist Chilene. Er absolvierte seine theologischen Studien im Missionspriesterseminar St. Augustin und studierte anschließend Missionswissenschaft an der Gregoriana. Er ist Professor für Missionswissenschaft an der katholischen Universität Santiago, Mitarbeiter der Zeitschrift *Teología y Vida* (Santiago) und Generalsekretär des ökumenischen Büros der chilenischen Bischofskonferenz. Die Anregung zu seiner Veröffentlichung erhielt PAPE durch zahlreiche Einladungen zu Vorträgen über Lateinamerika während seiner Studienzeit in Deutschland. Er weist im Vorwort darauf hin, daß das Buch in seinen Grundlinien auf das Jahr 1957 zurückgeht.

Die drei ersten Teile (1—111) behandeln in allgemein verständlicher Weise die Missions- und Kirchengeschichte des amerikanischen Südkontinents. Diese geschichtliche Übersicht ist für einen breiten Leserkreis bestimmt und kann in diesem Sinne als gut gelungen bezeichnet werden. Das Buch will nicht *ex professo* Missionsgeschichte bieten, sondern nur als Hintergrund zum Verständnis der gegenwärtigen kirchlichen Situation. Ziel des Buches ist Einführung in das Verständnis der heutigen Lage. Wir haben allen Grund, PAPE dankbar zu sein für diese historische Zusammenschau, die für den angesprochenen großen Leserkreis wirklich das Rechte trifft. Im übrigen wissen wir, daß der junge Verfasser sich seine Sache nicht leicht gemacht hat.

Teil IV (115—150) befaßt sich mit der Problematik des heutigen Lateinamerika im sozialen Umbruch (Bevölkerungszuwachs, Landverteilung, Verstädterung, Wohnungsproblem, Ernährung, Gesundheit und Hygiene, Erziehung, Familie). In Teil V (151—229) rangieren als Hauptsorgen der Kirche in Lateinamerika: Priesterangel, Einbruch der Protestanten, Bedrohung durch den Spiritismus, Kommunismus. Die Gliederung dieses Teils ist nicht gerade adäquat und manche der gebotenen Daten sind inzwischen überholt. Teil VI (231—245) bietet eine Zusammenfassung mit Ausblick. Die Anmerkungen (mit zahlreichen Statistiken) sind dem Text in einem Anhang (247—262) beigegeben. Mancher Leser hätte sich wohl noch ein Register gewünscht. PAPES Publikation kann als eine der brauchbarsten über die Kirche in Lateinamerika (im deutschen Sprachraum) angesehen werden. Wir wünschen dem Buch eine stets weitere Verbreitung. Für alle, die sich im Rahmen der Adveniat-Aktion oder sonstwie in Vorträgen und Unterricht mit kirchlichen Problemen in den Entwicklungsländern befassen, ist es eine ergiebige Materialquelle.

Münster

Werner Promper

**van Straelen, H., SVD:** *Our Attitude towards Other Religions*. With a Preface by His Eminence Paul Cardinal Marella. Enderle-Herder/Tokyo 1965; 115 S.

Die Bedeutung dieses Buches liegt darin, daß es mit überzeugender Klarheit die Notwendigkeit eines ernsteren Zusammenarbeitens zwischen den Theologen der Heimat und den Missionaren dartut.

Das Anliegen des Vf. ist sehr bedeutsam: Er hat ein intensives Gespür für die missionarische Situation in der heutigen Welt. In der Begegnung mit dieser Welt ist er selbst durch eine tiefe Wandlung hindurchgegangen, die er S. 50 beschreibt; das Buch enthält etwas von seinen *Retractationes*. Auch heute noch bekennt er sich zur Anpassung an östliche Denk- und Lebensweise, aber bezüglich des religiösen Gehaltes der östlichen Religionen ist er sehr skeptisch geworden. Er ist — mit vollem Recht — überzeugt, daß Christentum als Neuheit erfahren werden muß, daß es grundlegende Neuorientierungen von den Menschen fordert, daß es deshalb auch den Menschen unweigerlich in Gegensatz zu seiner anders denkenden Umgebung bringt. Kein ernster Theologe (auch nicht diejenigen, die er angreift) wird dies bestreiten. Das sind sehr berechtigte Anliegen, die der Vf. an Hand von vielen Beispielen und Zitaten erläutert. Man wird auch dem Autor das Recht einräumen, sich von übersteigerten Hoffnungen zu distanzieren, die allzu große Erfolge von Anpassung und Dialog erwarten. Man wird ihm auch Recht geben, wenn er von dem lähmenden Einfluß berichtet, den eine überoptimistische Theologie auf die Missionsfreudigkeit ausübt, wenn sie der Einmaligkeit der christlichen Offenbarung und ihrer Heilsbedeutung nicht mehr gerecht wird. All das ist berechtigt. Es könnte wohl gelegentlich etwas differenzierter dargestellt werden. Man könnte z. B. darauf hinweisen, daß die beklagenswerte Isolierung mancher Christengruppen vom kulturellen und sozialen Leben ihrer Umgebung in Missionsländern nichts zu tun hat mit dem Gegensatz zwischen dem Gläubigen und der Welt, wie ihn die Schrift bezeugt. Aufs Ganze gesehen jedoch sind die Anliegen des Vf. durchaus berechtigt.

Aber wo Vf. in die polemische Auseinandersetzung mit modernen Theologen eintritt, scheint er seiner Sache keinen guten Dienst zu erweisen. Gewiß darf und soll man an der modernen Theologie auch Kritik üben, aber das sollte in sachlicher Auseinandersetzung geschehen. Man möchte deshalb zunächst einmal eine Reihe von Abschnitten aus dem Buch ausklammern, die persönliche und verletzende Polemik enthalten, die nicht zur Sache gehört. Auch verächtliche Äußerungen über Daniélo u's *Cercle St-Jean Baptiste* (S. 52) oder über das theologische Seminar in Bombay (S. 107) können der Sache nicht nützen. Manches ist schlechthin unverständlich: S. 73 ist die Rede zitiert, in der Cardinal Heenan in nicht gerade glücklicher Weise Konzilstheologen angriff — ohne natürlich Namen zu nennen. Er selbst hat dies hernach bedauert, und man sollte solche Episoden vergessen. Aber diese Worte des Kardinals waren eindeutig gegen Theologen gerichtet, die mit Schema 13 zu tun hatten und sich deshalb in keiner Weise auf Missionsprobleme bezogen. Nun zitiert Vf. eben diese Rede in seiner Polemik mit K. RAHNER, wofür jeder Zusammenhang fehlt. Man möchte also all das am liebsten in Klammer setzen.

Wenn sich nun Vf. auf eine theologische Kontroverse einläßt, sollte er die Fragestellung genau präzisieren. Er müßte die Gedankengänge seiner ‚Gegner‘ (die in Wirklichkeit eigentlich gar nicht Gegner sind) in theologischem Zusammenhang und mit sympathischem Verständnis darstellen. Er würde dann sicher feststellen, daß der Unterschied gar nicht so groß ist. Vf. gibt doch selbst im Lauf der Darstellung zu, daß Menschen, die sich ohne Schuld außerhalb der Kirche befinden, durch Gottes Gnade Heil finden können; daß das Heilswalten Gottes der geschichtlichen Tat der Menschwerdung vorauseilt; daß es schon in der Innerlichkeit des Menschen und in seinem religiösen Bemühen wirksam ist, bevor es dem Menschen in der Verkündigung Christi begegnet. All das ist in den Konzilsdekreten gesagt (Kirchenkonstitution, n. 16; Missionsdekret, n. 3;

Erklärung für Nicht-Christen, n. 2), und der Vf. bezieht sich auf diese Texte (obgleich sie ihm damals z. T. nur als Schemata zur Hand waren). Wenn es nun also doch so viel gemeinsamen Grund gibt, sollte man eben Schritt für Schritt den Problemen nachgehen, wobei sich gewiß Gelegenheit gibt, einzelne Auffassungen zu kritisieren, Akzente anders zu setzen und auf terminologische Probleme hinzuweisen. Gerade das Letztere scheint besonders wichtig. Vf. mag seine Bedenken gegen den Ausdruck vom ‚anonymen Christen‘ haben — aber er sollte nicht den Eindruck erwecken, als ob K. RAHNER schlechthin jede Religion als anonymes Christentum und jeden Menschen als einen anonymen Christen betrachtete. Eine Polemik, die nicht mit genauer Sachlichkeit auf die Probleme eingeht, bleibt unfruchtbar und kann dem Missionsanliegen wenig dienen.

Wir haben uns auf dem Konzil als eine Kirche verstanden, und die Missionen freuen sich, daß sich die gesamte Kirche feierlich als missionarisch erklärt hat; Missionen können nicht mehr als Randphänomen, sondern müssen als innerstes Anliegen der Kirche betrachtet werden. Deshalb sollen wir Missionare uns nun nicht in Gegensatz zur Theologie der konziliaren Zeit stellen, wir sollen nicht den Theologen der Heimat vorwerfen, daß sie die Missionsverhältnisse nicht kennen — das wissen sie doch selber, und gerade deshalb wollen sie die Mitarbeit der Missionare. Wir sollen uns vielmehr zusammenfinden und gemeinsam an dem großen Anliegen einer missionarischen Theologie arbeiten: an einer missionarisch orientierten Ekklesiologie und an einem theologischen Verständnis der Inhalte der anderen Religionen.

Poona/Indien

J. Neuner S.J.

**Vicente do Salvador:** *História do Brasil 1500—1627*. Revista por Capistrano de Abreu, Rodolfo Garcia e Venâncio Willeke, OFM. Quinta edição, comemorativa do 4º centenário do autor. Edições Melhoramentos, Caixa Postal 8120, São Paulo 1965; 527 S.

Die *História do Brasil 1500—1627* des brasilianischen Franziskaners VICENTE DO SALVADOR (ca. 1564—1636) lag 1627 im Manuskript vor, wurde aber erst 1889 (*Bibliotheca Missionum* III, N° 1983 sagt 1886) in Rio de Janeiro ediert. Eine zweite Auflage erschien 1918 in São Paulo, eine dritte 1931 ebendort. Wann und wo die vierte Auflage herauskaum, darüber gibt die nunmehr vorliegende fünfte Auflage keinen Aufschluß. In den Ergänzungsbänden der *Bibliotheca Missionum* XXII (1910—1935) und XXIII (1936—1960) werden die Neuauflagen leider nicht erwähnt. Die fünfte Auflage (korrigiert und erweitert an Hand einer Abschrift, die sich im *Arquivo Nacional da Torre do Tombo*, Lissabon befindet) besorgte VENÂNCIO WILLEKE. Für diese Geduldsarbeit gebührt dem fleißigen deutschen Franziskaner Dank und Anerkennung. Zum fünfzigjährigen Bestehen des Verlages Melhoramentos und zum 400. Geburtstag Frei Vicentes erschien die Neuauflage als Luxusausgabe. Vierzig ganzseitige Abbildungen schmücken den Prachtband in Lexikonformat, dessen Preis der Verlag leider nicht mitteilt. Die Bedeutung des Werkes für die Missionsgeschichte Brasiliens braucht nicht eigens dargetan zu werden. — Vgl. auch V. WILLEKE, Vicente do Salvador OFM, „Vater der brasilianischen Geschichtsschreibung“: *Franziskanische Studien* 43 (Werl 1961) 75—84; DERS., Frei Vicente do Salvador: *Revista de História* (São Paulo 1963) 295—307.

Münster

Werner Promper